

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

SESSION 2010

ALLEMAND

LANGUE VIVANTE 2

Série S

DURÉE DE L'ÉPREUVE : 2 heures – COEFFICIENT : 2

L'usage de la calculatrice et du dictionnaire n'est pas autorisé.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.

Ce sujet comporte 4 pages numérotées de 1/4 à 4/4.

Compréhension	10 points
Expression	10 points

Inzwischen bin ich schon so lange Deutsche, dass es an der Zeit ist, finde ich, mir Gedanken über das Türkischsein zu machen. Ich werde nämlich immer türkischer. Und ich will wissen, warum.

Denn offensichtlich bin ich eine ungewöhnliche Deutschtürkin. Ich kann Plateauschuhe nicht ausstehen, und ich habe keine fünf Brüder. Ich habe überhaupt keine Brüder, nur eine Schwester. Mein Vater schlägt weder uns noch unsere Mutter und kann sogar deutsche Relativsätze bilden. Aber immerhin haben meine Eltern eine Satellitenschüssel¹ auf dem Dach. Weil sie so gern amerikanische Golfsport-Kanäle gucken.

Die einzigen wirklichen türkenfeindlichen Kommentare, die ich mir jemals anhören musste, stammen von meiner türkischen Großtante, die mit unserer Großmutter ganz in unserer Nähe lebte. „Dieses Landvolk ruiniert unseren Ruf“, pflegte sie über jedes Kopftuch² auf schwäbischen Straßen zu schimpfen. „Ich bin ein Türkenschwabe³“, pflegte mein Vater zu sagen, wenn er nach seiner Nationalität gefragt wurde.

Und was bin ich?

Für Deutsche türkischer Herkunft wie mich war die Heimat unserer Väter nur das Sommersonnenferienland: entspannte Menschen und schönes Wetter. Wir sind in die Türkei gefahren, um Verwandte zu besuchen und im Meer zu schwimmen. Aber irgendwann wurden wir älter. Wir erkannten, dass eine türkische Oma im Wohnzimmer nicht das Normalste von der Welt ist. Dass es gar kein Witz⁴ sein soll, wenn uns jemand für unser gutes Deutsch lobt. Und wir bemerkten auch, dass unsere türkischen Verwandten uns ein bisschen so behandelten, wie die Elektrogeräte, die wir ihnen aus Deutschland immer mitbringen mussten: heiß begehrt⁵, innig geliebt, aber letztlich etwas Fremdes. Wir selbst waren auch „made in Germany“, waren für den Gebrauch im türkischen Alltag noch nicht ganz funktionsfähig.

So sind wir zu Türken gemacht worden: von unserer türkischen Verwandtschaft, die uns die angenehmen Seiten ihres Lebens zeigt und uns kopfschüttelnd Familiensinn und Heimatliebe eintrichtert⁶. Von den Deutschen, die uns gern als Idealtürken preisen, weil wir so deutsch sind. Und von uns selbst – weil wir begonnen haben, uns auf die Suche nach unseren Wurzeln⁷ zu machen.

Auch ich bin irgendwann neugierig geworden. Es kann doch nicht sein, dass mich von anderen Deutschen nur die Fähigkeit unterscheidet, in der türkischen Imbissbude das Wort „Döner“ richtig zu betonen (auf der zweiten Silbe!). Irgendwann bin ich nicht mehr nur zum Schwimmen in die Türkei gefahren und habe die Türken mit Kopftuch und Schnauzer in Deutschland nicht mehr nur als Ausländer betrachtet. Ich fing an, in meiner Erinnerung ebenso zu kramen wie in alten Fotos, und wenn meine Eltern von früher erzählten, habe ich ganz genau aufgepasst, was zwischen den Zeilen steht.

Solche wie mich gibt es einige. Wir werden immer mehr. Wir sind, ganz allmählich, zu bewussten Türken geworden. Zu Hobby-Türken. Freiwilligen Türken. Das unterscheidet uns von jenen, die unter dem Zusammenprall⁸ der Kulturen leiden. Wir wissen, dass wir uns aus beiden Kulturen das Beste heraussuchen können. Wir begreifen die Kombination aus deutscher Heimat und türkischer Verwandtschaft als Bereicherung, nicht als Bedrohung⁹.

nach Iris Alanyali, *Die blaue Reise*, Rororo-Verlag, 2006

¹ die Satellitenschüssel : *l'antenne parabolique*

² das Kopftuch : *le voile*

³ Schwaben : *une région du sud de l'Allemagne*

⁴ der Witz : *la plaisanterie*

⁵ heiß begehrt : *ardemment désiré*

⁶ eintrichtern : *inculquer*

⁷ die Wurzel (n) : *la racine*

⁸ der Zusammenprall der Kulturen : *le choc des cultures*

⁹ die Bedrohung = *la menace*

COMPREHENSION

I. Welches ist das Hauptthema des Textes? Schreiben Sie die richtige Antwort ab.

1. Ausländerfeindlichkeit
2. Suche nach der eigenen Identität
3. Generationskonflikt

II. Welche Aussage trifft auf den Text zu? Schreiben Sie den richtigen Satz ab.

Iris Alanyali

1. erzählt persönliche Erlebnisse.
2. argumentiert, um zu überzeugen.
3. gibt Beispiele für Ausländerfeindlichkeit in Deutschland.

III. Richtig oder Falsch? Belegen Sie Ihre Wahl mit einem Zitat aus dem Text.

Beispiel: Die Erzählerin lebt erst seit kurzem in Deutschland.

Falsch. Zitat: „Inzwischen bin ich schon lange Deutsche,...“ (Zeile1).

1. Die Erzählerin stammt aus einer kinderreichen Familie.
2. Die Eltern schauen sich nur türkische Fernsehprogramme an.
3. Die Großtante der Erzählerin kritisiert ihre Landsleute, die in Deutschland leben.
4. Als Kind war die Türkei für die Erzählerin ein Traumland.
5. Die Erzählerin und ihre Eltern sprechen gut Deutsch.
6. Die Erzählerin und ihre Eltern werden in der Türkei als richtige Türken betrachtet.

IV. „Ich werde immer türkischer. Und ich will wissen, warum.“ Wie erklärt die Erzählerin diese Entwicklung? Zitieren Sie zwei Textstellen.

EXPRESSION

- I. Iris liest folgende Anzeige: „Die türkische Gemeinde (communauté) sucht eine Lehrerin, die Deutsch in einem Frauenintegrationskurs unterrichten soll.“
Iris interessiert sich für den Job und möchte sich bewerben.

Schreiben Sie den Bewerbungsbrief (mindestens 80 Wörter).

- II. Behandeln Sie eines der beiden Themen (mindestens 120 Wörter).

- a. Ist es Ihrer Meinung nach wichtig, heutzutage mehrere Sprachen zu beherrschen? Begründen Sie Ihre Antwort.

ODER

- b. Sind Sie der Meinung, dass man sein Land und seine Kultur besser versteht, wenn man im Ausland gelebt hat? Begründen Sie Ihre Meinung.